



1. Akkreditierungsentscheidung

Auf Basis des Berichts der Gutachter und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 36. Sitzung am 17. und 18. August 2009 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidung aus:

1. Der Bachelor-Studiengang „**Digitale Medien**“ mit dem Abschluss „**Bachelor of Science**“ wird unter Berücksichtigung der einschlägigen Beschlüsse des Akkreditierungsrates **mit Auflagen akkreditiert**.
2. Die Auflagen beziehen sich auf im Verfahren festgestellte Mängel hinsichtlich der Erfüllung von Qualitätsanforderungen unwesentlicher Art im Sinne des Beschlusses des Akkreditierungsrates „Entscheidungen der Akkreditierungsagenturen: Arten und Wirkungen“ i. d. F. vom 31.10.2008. Die Auflagen sind umzusetzen. Die **Umsetzung der Auflagen** ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens bis zum **30.09.2010** anzuzeigen.
3. Die Akkreditierung wird für eine Dauer von fünf Jahren (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist gültig bis zum **30.09.2014**.

Auflagen:

1. Die Darstellung von Profil und Zielen muss unter Berücksichtigung der Inhalte in überarbeiteter Fassung vorgelegt werden.
2. Der Anteil mathematisch-naturwissenschaftlicher Grundlagen ist zu erhöhen, insbesondere im Hinblick auf die Vermittlung von Grundlagenwissen in AV-Medien.
3. Das Modulhandbuch muss überarbeitet werden. Hierbei muss insbesondere Folgendes beachtet werden:
 - Die Praxisanteile und die Grundlagenanteile in den Modulen, in denen sie integriert vermittelt werden, sind auszuweisen (Inhalt, Learning Outcomes sowie zeitlicher Umfang/Workload dieser Bestandteile).
 - Die Prüfungsform(en) sind in der Modulbeschreibung anzugeben,
 - Die Teilnahmevoraussetzungen für Module müssen transparent formuliert werden.
 - Es muss eine Modulbeschreibung für den Wahlpflicht-Bereich erstellt werden, aus der die übergreifenden Qualifikationsziele hervorgehen.
4. Das Modul „Rechnerarchitektur und verteilte Systeme“ muss zu einem Zeitpunkt angeboten werden, an dem die Studierenden die notwendigen Voraussetzungen haben.

Empfehlungen:

1. Der Anteil der Module, die Kompetenzen in Methodik und Softwarearchitektur vermitteln, sollte erhöht werden.
2. Das Curriculum sollte sich deutlicher an den Empfehlungen der Gesellschaft für Informatik e. V. orientieren und zum Beispiel der Praxisanteil verringert werden oder das Modul Datenbanksysteme 2 entfallen bzw. in den Wahlpflichtkatalog aufgenommen werden.

- 
3. Der Prüfungszeitraum pro Semester sollte entzerrt werden, zum Beispiel durch das Angebot einer Wiederholungsmöglichkeit nicht bestandener Prüfungen vor Beginn des Folge semesters.
 4. Der Turnus der Lehrveranstaltungsevaluationen sollte in einem festen Rhythmus geschehen und die Durchführung nicht abhängig von der Anzahl der Lehrveranstaltungen der Lehrenden sein. Außerdem sollte die Auswertung der Lehrevaluationen direkt mit den Studierenden reflektiert werden und daraus abgeleitete Konsequenzen transparent für alle Beteiligten dargestellt werden.



2. Profil und Ziele des Studiengangs

Profil

Im Bachelorstudiengang Digitale Medien sollen wissenschaftliche Methoden und Techniken vermittelt werden, die für den Einsatz und die Aufbereitung digitaler Medien und die Konzeption und Produktion von elektronischen Inhalten in der beruflichen Praxis benötigt werden. Die Absolventinnen und Absolventen sollen in der Lage sein, an der Schnittstelle zwischen Informatik, Kunden und Medienwirtschaft tätig zu werden, komplexe Systeme zu nutzen, diese unter Berücksichtigung unterschiedlicher Ansprüche weiterzuentwickeln und zu pflegen. Hierzu sollen die Studierenden im Studium aktuelle Konzepte, Systeme und Anwenderprogramme der Bereiche Audio, Video und interaktive Medien (2D und 3D) kennen und anwenden lernen.

Das Studium basiert auf den vier Säulen „Grundlagen“, „Informatik“, „Digitale Medien“ und „Ergänzende Kompetenzen“ und umfasst die Gebiete (Web-) Programmierung, Medienwissenschaften, Mensch-Maschine-Interaktion, Interfacedesign, Netzwerktechnik, Datenbankdesign, Wirtschaftswissenschaften, Recht und Projektmanagement. Hierbei soll der Schwerpunkt auf der Informatik liegen. Den Studierenden sollen neben fachwissenschaftlichen Inhalten und den entsprechenden Methoden praxisorientierte Schlüsselkompetenzen vermittelt werden. Dies soll insbesondere im Rahmen von Gruppen- und Projektarbeiten sowie während eines Praxisprojekts in einem Unternehmen geschehen. Die Praxisanteile sollen dazu dienen, Fähigkeiten wie die strukturierte Aufgabenverteilung, die Präsentation von Ergebnissen, eine kritische Herangehensweise und die eigenständige Entscheidungsfindung zu schulen.

Nach Abschluss des Bachelorstudiengangs besteht die Möglichkeit, den Masterstudiengang Angewandte Informatik mit dem Schwerpunkt Human-Computer-Interaction zu absolvieren.

Bewertung

Das Profil des Studiengangs greift eine aktuelle Entwicklung im Berufsfeld auf: Informatik-Kompetenzen müssen vermehrt – gerade im Anwendungsfeld „Medien“ – in interdisziplinäre Teams eingebracht werden. Fachleute müssen daher fundiertes Wissen sowohl im Bereich der Informatik als auch im Bereich der digitalen Medien haben. Die regionale Vernetzung der Hochschule Fulda mit kleineren IT-orientierten Firmen, aber auch mit überregional agierenden Firmen wie der Firma Mecom-tv.com zeigt, dass diesbezüglich in der Region Fulda ein Bedarf besteht, der mit diesem Studiengang aufgegriffen wird.

Der Studiengang, wie er sich durch seine Inhalte präsentiert, ist in seiner Grundstruktur geeignet, die wissenschaftliche und berufliche Befähigung der Absolventen und Absolventinnen in dem Anwendungsfeld auf einem dem Bachelorabschluss entsprechenden Qualitätsniveau zu gewährleisten.

Bei der Formulierung des Profils sollte der wissenschaftliche Anspruch deutlicher werden. Bei den Informatik-Teilen sollte neben der Kenntnis und der Fähigkeit zur Nutzung von Systemen vor allem auch Wissen über Konzepte, Methoden und Architekturen als wesentliches Element des Profils deutlich werden. Im Teil digitale Medien sollte eine wissenschaftliche Fundierung – etwa durch geeignete mathematisch/naturwissenschaftliche Grundlagen – Element des Profils sein (*Auflage 1*). Dies ist auch wichtig, um Absolventinnen und Absolventen den Übergang in einen möglicherweise anzuschließenden Masterstudiengang zu erleichtern.

Ziele

Der Praxisanteil des Studiums soll unter Einsatz von praxisrelevanten, aktuellen Technologien den Erwerb und die Weiterentwicklung von Schlüsselkompetenzen sicherstellen. Schlüsselkompetenzen werden vor allem über die zahlreichen Gruppen- und Projektarbeiten an der Hochschule



le und über das Praxisprojekt in einer Firma ausgebildet.

Als Lernergebnis des Studiengangs soll erreicht werden, dass die Absolventen und Absolventinnen in der Lage sind,

- Aufbau, Funktionalität, Benutzbarkeit, Barrierefreiheit und die Anwendung multimedialer Systeme zu beurteilen,
- komplexe Systeme zu nutzen (z. B. Web- oder e-Commerce Anwendungen), nach Anforderungen der Kunden, weiterzuentwickeln und zu pflegen,
- Anforderungen der Anwender/Kunden zu erfassen, formalisieren und in Konzepte zu transformieren,
- interaktive, multimediale Informations- und Schulungssysteme wie beispielsweise Webseiten, Online-Datenbanken, e-Commerce Systeme zu planen und zu entwickeln,
- Medienprodukte (offline und online) zu planen und zu erstellen und dies mit Augenmerk auf das gesamte Erscheinungsbild, die Benutzerfreundlichkeit bzw. Barrierefreiheit und die Benutzbarkeit der zu entwickelnden Produkte und
- komplexe Anwendungssysteme zu präsentieren, zu schulen und in Teamarbeit ein- und durchsetzen zu können.

Für die Studierenden besteht die Möglichkeit, im Rahmen der Wahlpflichtfächer und Praktika an einem der Forschungsprojekte des Fachbereichs mitzuwirken, zum Beispiel am Projekt Unimatrix (Robotik), am Projekt SiMaKon³ (Simulation von Maßbekleidung und Konfektion online zur Passformkontrolle) oder an der Arbeitsgruppe IT-Sicherheit.

Bewertung

Das Ziel eines hohen Praxisanteils und der Ausbildung von Schlüsselkompetenzen ist gerade für das Profil des Studiengangs wichtig.

Die Möglichkeit der Mitarbeit an Forschungsprojekten ist sinnvoll im Hinblick auf die Möglichkeit, einen Masterstudiengang anzuschließen.

Die Formulierung der Lernziele passt jedoch nicht in jedem Punkt zum Inhalt des Studiengangs. So finden sich etwa die Themen zur Planung von Produkten, zum Anforderungsmanagement und zur Schulung im Curriculum nicht in dem Umfang, wie sie die Formulierung der Lernziele erfordern würde. Andererseits haben Teile des Curriculums nicht den engen Bezug zu den Zielen wie es ein Bachelor-Studiengang erfordert. Beispiele hierfür sind die Informatik-Fächer wie „Programmierung“, „Datenstrukturen und Algorithmen“ und „Betriebssysteme“.

Es ist daher notwendig, die Formulierung der Ziele des Studiengangs an die tatsächlichen Inhalte anzupassen (*Auflage 1*). Es sollte sichergestellt werden, dass sich Ziele des Studiengangs adäquat durch die Qualifikationsziele der Module sowie die Ausweisung des Workloads der Bestandteile der Module abbilden lassen (siehe hierzu auch „Qualität des Curriculums“). Um dies nachvollziehen zu können, wäre die Darstellung in Form einer Zielerfüllungsmatrix hilfreich.

3. Qualität des Curriculums

Zulassungsvoraussetzung für den Studiengang ist die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife oder Fachhochschulreife oder eine bestandene Meisterprüfung (entsprechend dem Hessischen Hochschulgesetz). Die Regelstudienzeit beträgt sechs Semester, das Studium um-



fasst 180 Leistungspunkte. Es sollen 40 Studienplätze zur Verfügung gestellt werden, der Studienbeginn ist zum Wintersemester möglich.

Im ersten und zweiten Semester sollen die Studierenden ihre vorhandenen Kenntnisse der Mathematik vertiefen sowie Kenntnisse und Kompetenzen in der Betriebswirtschaftslehre und in Grundlagen der Design- und Gestaltungslehre erhalten. Daneben werden die Studierenden in die fachlichen Inhalte der Informatik eingeführt. Die mathematischen Kenntnisse sollen neben den explizit darauf ausgerichteten Lehrveranstaltungen auch integrativ in den fachwissenschaftlichen Veranstaltungen vermittelt werden. Außerdem sollen die Studierenden Kenntnisse in den relevanten juristischen Bereichen wie Datenschutz-, Urheber- und Vertragsrecht erhalten und Methoden und Techniken der Kommunikation kennenlernen.

Die Module des dritten Semesters sollen auf den zuvor vermittelten Kenntnissen und Kompetenzen aufbauen und diese erweitern, beispielsweise im Bereich der computergestützten Verarbeitung medialer Inhalte. Die Studierenden sollen Grundkenntnisse des Projektmanagements erhalten und im Rahmen eines Audio- und Videoprojekts sowie eines zusätzlichen Projekt-Moduls anwenden lernen.

Ab dem vierten Semester soll der Schwerpunkt auf Modulen liegen, die sich mit den digitalen Medien befassen. Hierbei sollen zum Beispiel Kenntnisse und Kompetenzen in der Programmierung graphischer Systeme sowie der server- und clientseitigen Programmierung unter Einbezug von Aspekten barrierefreien Webdesigns sowie Grundlagen und Konzepte des benutzerzentrierten Entwurfs digitaler Mediensysteme vermittelt werden. Im Wahlpflichtbereich besteht die Möglichkeit, einen individuellen Schwerpunkt zu setzen. Hier sollen Gastdozenten eingebunden und Lehrveranstaltungen in englischer Sprache angeboten werden.

Das fünfte Semester soll unter anderem Lehrveranstaltungen zum gestaltungsorientierten Medieneinsatz bei der Entwicklung von E-Learning-Systemen, zur Methodik und Implementierung von graphischen Benutzerschnittstellen und zu Modellierungs- und Animationstechniken für 3D-Objekte und -Szenen umfassen. Die Vermittlung soll neben Theorie und Methodik praxisbezogen erfolgen und die Studierenden einen Animationsfilm erstellen. Außerdem sollen den Studierenden Grundlagen in Personalführung, Kommunikation und Marketing vermittelt werden.

Das letzte Semester umfasst ein Praxisprojekt sowie die Bachelorthesis. Während der Praxisphase sollen sich die Studierenden in einem Unternehmen oder in einem Forschungsprojekt der Hochschule mit einem konkreten, praxisrelevanten Anwendungsproblem beschäftigen. Die Bachelorthesis kann im gleichen Unternehmen angefertigt werden oder an der Hochschule, hierbei in der Regel mit eher theoretischer Ausrichtung. Die Bearbeitungszeit für die Abschlussarbeit beträgt zwölf Wochen.

Bewertung

Das Curriculum ist weitgehend inhaltlich stimmig und pädagogisch/didaktisch sinnvoll aufgebaut.

Für die Qualifikation als Informatikerin und Informatiker sind die mathematisch-naturwissenschaftlichen Inhalte insgesamt allerdings als zu gering zu bewerten. Der Anteil mathematisch-naturwissenschaftlicher Grundlagen ist daher zu erhöhen (*Auflage 2*). Als Orientierung für den erforderlichen Umfang kann die Empfehlung der entsprechenden Fachgesellschaft (Gesellschaft für Informatik e. V.) dienen, die für anwendungsorientierte Informatikstudiengänge (Bachelorstufe) 20–30 CP empfiehlt. Angesichts des Anwendungsfeldes „digitale Medien“ scheint es geboten, in diesem Zusammenhang auch mathematisch-naturwissenschaftliche Grundlagen audiovisueller Medien zu vermitteln. Sofern die Grundlagen innerhalb von anwendungsorientierten Modulen vermittelt werden, was in manchen Fällen didaktisch sinnvoll ist, sollte in den Modulbeschreibungen



der für den Grundlagenteil vorgesehene Workload ausgewiesen sein, so dass der Gesamtumfang nachvollziehbar ist. Außerdem müssen diese Bestandteile explizit in den Qualifikationszielen und Inhalten der Modulbeschreibungen aufgeführt werden, um die Transparenz der Dokumentation zu gewährleisten (*Auflage 3*).

Die genannten Empfehlungen der Gesellschaft für Informatik stellen insgesamt eine akzeptierte Orientierung dar und werden von Universitäten und Fachhochschulen oft zur Entscheidung über die Zulassung zu Informatik-Masterstudiengängen herangezogen. Daher ist es die Empfehlung der Gutachter, den Bezug des Curriculums zu diesen Empfehlungen detailliert deutlich zu machen (*Empfehlung*).

Wegen der Anwendungsorientierung ist Kompetenz in Bezug auf Methoden für die Anforderungsermittlung, die Entwicklung und die Einführung von Informationssystemen wesentlich. Auch Kompetenz und Beurteilungsfähigkeit in Bezug auf die Softwarearchitektur von Informationssystemen ist wichtig. Inhalte finden sich im Curriculum dazu im Wesentlichen in dem Modul „Engineering und Einführung von digitalen Mediensystemen“ und teilweise in dem Modul „Mensch-Maschine-Interaktion“. Der damit für diesen Bereich vorgesehene Workload wird als zu gering betrachtet und daher empfohlen, diesen Bereich zu stärken. Beispielweise könnte das im Wahlpflichtkatalog aufgeführte Modul „Entwicklung interaktiver Systeme“ als Pflichtfach vorgesehen werden (*Empfehlung*).

Das Modul „Rechnerarchitektur und verteilte Systeme“ ist im ersten Semester vorgesehen. Studierende haben zu diesem Zeitpunkt im Allgemeinen nicht die Voraussetzungen, um die Ziele dieses Moduls zu erreichen. Das Modul muss daher zu einem Zeitpunkt im Studienverlauf vorgesehen werden, an dem die Studierenden die erforderlichen Voraussetzungen erfüllen (*Auflage 4*).

Im Modulhandbuch sind einige wenige Wahlpflichtmodule aufgeführt. Diese Aufzählung kann nur beispielhaft verstanden werden und es werden im Akkreditierungszeitraum andere Fächer hinzukommen. Es wird deshalb empfohlen, im Modulhandbuch die mit Wahlpflichtfächern in diesem Studiengang verfolgten Qualifizierungsziele generisch zu beschreiben.

Das Modulhandbuch beinhaltet noch nicht alle erforderlichen Informationen. Es ist daher erforderlich, es zu überarbeiten (*Auflage 3*). Dabei müssen folgende Informationen klar ersichtlich werden:

- Die Teilnahmevoraussetzungen für die Module: Es muss eindeutig formuliert sein, welche Module absolviert sein sollen bzw. müssen, bevor ein bestimmtes Modul studiert werden kann. Eine Empfehlung ist es, durch geeignete Maßnahmen zu fördern bzw. sicherzustellen, dass das für Module erforderliche Grundlagenwissen erworben wurde.
- Praxisanteile: Module bestehen oft aus einem Theorie- und einem Praxisteil. Aus dem Modulhandbuch muss klar hervorgehen, welcher Workload mit den jeweiligen Teilen verbunden ist und in welchen Lehrformen und mit wie vielen Präsenzstunden die Inhalte vermittelt werden.
- Prüfungsformen: Es sollte aus dem Modulhandbuch hervorgehen, wie die Inhalte geprüft werden. Insbesondere muss dokumentiert sein, wie die Praxisteile geprüft werden und ob Präsenzen verpflichtend sind (Teilnahmescheine, Testate).

4. Studierbarkeit

Auf Hochschulebene gibt es die zentrale Studienberatung im „Student Service Center“. Dort ist auch die „Allgemeine Sozialberatung für Studierende“ angesiedelt. Die Studienfachberatung wird



am Fachbereich AI von Lehrenden und Studierenden angeboten. Die Beratungssituation scheint umfassend zu sein und einem Studierenden mit Fragen immer ein Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen. Zudem fiel die gute Atmosphäre und die direkte Erreichbarkeit der Lehrenden bei der Begehung auf. Relativ kleine Studierendenzahlen ergeben eine gute Betreuungsrelation, die sich positiv auf die Studierbarkeit auswirkt.

Jedem Studiengang wird ein Studiengangsleiter zugeordnet, der als Ansprechpartner fungiert. Zu Beginn des ersten Semesters wird den Studierenden jeweils ein Professor bzw. eine Professorin als MentorIn zugewiesen, mit der/dem mindestens zwei Beratungs-Gespräche geführt werden müssen. Diese Regelung kann zu Verbesserungen der Studierbarkeit führen, wenn sie gut umgesetzt und konstruktiv gestaltet wird und nicht, wie es durch die Studierenden teilweise bestätigt wurde, von den Mentoren als lästige Pflicht angesehen und dementsprechend behandelt wird. Das zusätzlich angebotene Mentorinnen-Netzwerk des Fachbereichs unterstützt Studentinnen beim Übergang in den Beruf.

Die Hochschule Fulda ist als familienfreundliche Hochschule zertifiziert und bietet Betreuungsangebote für Klein- und Schulkinder. Allen Studierenden steht gemäß hessischem Hochschulgesetz die Möglichkeit des Teilzeitstudiums offen. Für die Belange von Studierenden mit Behinderung wurde eine Beauftragte für Behindertenfragen benannt. In der Bibliothek gibt es einen Arbeitsplatz für Studierende mit Sehbehinderung mit entsprechender PC-Ausstattung und Internetanschluss. Der Nachteilsausgleich ist verbindlich in der Rahmenprüfungsordnung geregelt.

In den ersten vier Wochen vor Beginn des Studiums besteht die Möglichkeit, freiwillig an einem Mathematik-Vorkurs teilzunehmen. Zu Beginn des Semesters findet auf Hochschulebene eine Orientierungswoche statt. Der Fachbereich AI bietet ebenfalls spezielle Einführungsveranstaltungen an. Das International Office übernimmt die Betreuung internationaler Studierender.

Die Noten der Module des ersten und zweiten Semesters fließen in geringerem Maße in die Endnote ein als die der restlichen Module und der Abschlussarbeit. Dies ist grundsätzlich positiv, da es den Studierenden die Möglichkeit bietet, sich zunächst zu orientieren und sich in das neue Leben als Student/in „einzugewöhnen“. Es birgt allerdings auch die Gefahr, dass die Fächer der ersten Semester, die insbesondere die Grundlagen für die späteren Fächer legen sollen, als nicht wichtig genug angesehen werden könnten. Die Regelung sollte mit passenden Instrumenten evaluiert werden.

Während des Praxisprojekts im sechsten Semester sollen die Studierenden von einem Professor oder einer Professorin des Fachbereichs betreut werden. Das Praxisreferat des Fachbereichs soll die Studierenden bei der Organisation dieser Studienphase unterstützen. Der Auslandsausschuss ist für die Vergabe von Praktika im Ausland zuständig. Der Studiendekan erstellt die Stundenpläne aller Studiengänge des Fachbereichs, wodurch die Überschneidungsfreiheit gewährleistet werden soll.

Die Prüfungstermine werden vom Prüfungsausschuss koordiniert. Alle Prüfungen finden Ende jedes Semesters in zwei Prüfungswochen statt, während denen keine Lehrveranstaltungen abgehalten werden. Nicht bestandene Prüfungen können am Ende des nächsten Semesters wiederholt werden. Die Prüfungsdichte im vorliegenden Studiengang ist vor allem in den ersten Semestern zu hoch bemessen. Es sollte unbedingt geprüft werden, wie die Situation entspannt werden kann (beispielsweise durch das Anbieten von Wiederholungsprüfungen am Anfang des nächsten Semesters, Verlängerung der Prüfungszeit oder Einfügen einer kurzen Lehrveranstaltungs-freien Phase vor den Prüfungen). Nach Aussagen wird in den späteren Semestern viel Wert darauf gelegt, die Situation durch Steigerung der Prüfungspluralität zu entspannen. Die Gesamtzahl an Prüfungsleistungen, die keine Klausur sind, scheint gut zu sein und eine Vielfalt sicherzu-



stellen. Jedoch konzentrieren sich diese auf die späteren Semester. Eine gleichmäßigere Verteilung scheint zweckmäßiger zu sein. Der Prüfungszeitraum pro Semester sollte entzerrt werden, bspw. durch das Angebot einer Wiederholungsmöglichkeit nicht bestandener Prüfungen vor Beginn des Folgesemesters (*Empfehlung*).

Die Situation schlägt sich u.a. in den Zahlen der Studierenden nieder, die ein Auslandssemester oder -praktikum planen bzw. durchgeführt haben. Die Studierenden scheuen eine solche Möglichkeit, um nicht die Regelstudienzeit zu überschreiten. Anerkennungsregelungen sollten transparent dargestellt und die Studierenden umfassend informiert werden. Um den Studierenden eine leichte Gestaltung von Auslandssemestern zu ermöglichen, könnte eine Kooperation mit einer der Partnerhochschulen in Form eines abgestimmten Curriculums eine gute Möglichkeit sein.

Obwohl die Einrichtung von Tutorien in sogenannten „Problemfächern“ vorgesehen ist, wie z. B. Mathematik und Programmierung, sollte man eher die Konzeption der einzelnen Lehrveranstaltungen auf den Prüfstand stellen, als von vornherein von einer Überforderung der Studierenden auszugehen. Zusätzlich werden gegen Ende des Semesters freiwillige Klausurvorbereitungen von den Dozenten angeboten. Die Einrichtung von Tutorien ist grundsätzlich ein gutes Mittel, um unterstützend tätig zu werden. Der Umgang damit sollte bei der Reakkreditierung überprüft werden.

Im Fachbereich ist die Arbeitsgruppe E-Learning der Hochschule Fulda angesiedelt, die sich mit der Einrichtung und dem Betrieb einer hochschulweiten E-Learning-Umgebung auf Basis von Moodle beschäftigt. Daneben stehen zwei weitere Online-Plattformen zur Verfügung. System2Teach ist eine an der Hochschule entwickelte Kommunikations- und E-Learning-Plattform mit Schwerpunkt auf der Organisation von Lehrveranstaltungen. HIS/QISPOS dient zur Organisation von Prüfungen.

Die Studierenden haben eine Fachschaft und sind im Fachbereichsrat vertreten; in dem Gremium, das über die Verteilung der Studienbeitrags-Ersatzmitteln entscheidet, haben die Studierenden die Mehrheit.

Es wurde angedeutet, dass man darüber nachdenkt, eine Regelung einzuführen, die es Studierenden verbietet an den Modulen der späteren Phasen teilzunehmen, wenn anfängliche Module nicht abgeschlossen sind. Man möchte so „Verzögerungstaktiken“ der Studierenden eliminieren. Es sollte dabei darauf geachtet werden, dass die Studierenden frühzeitig auf solche Hürden aufmerksam gemacht werden.

5. Personelle und sächliche Ressourcen

In den Bachelorstudiengang Digitale Medien sollen 15 Professorinnen und Professoren des Fachbereichs eingebunden werden. Das eingebrachte Lehrdeputat der einzelnen Dozenten liegt zwischen 2 und 12 SWS. Mindestens 80% der Module sollen von hauptamtlich Lehrenden erbacht werden. Das Modul „Recht“ sowie Teile des Moduls „Präsentation und Kommunikation“ werden aus dem Fachbereich Kultur- und Sozialwissenschaften importiert. Sämtliche im Akkreditierungsantrag aufgeführten Stellen existieren und haben auch künftig Bestand. Auslaufende Stellen werden in der Regel vorzeitig und fachlich entsprechend, möglicherweise auch unter Aktualisierung der Funktionsbeschreibung, besetzt. Eine derart vorgezogene Nachfolge wurde z. B. bei der Berufung von Frau Professorin Bomsdorf als Nachfolgerin von Herrn Prof. Heinzel praktiziert. Laut Antrag stehen einige der am Studiengang beteiligten Dozenten in einem befristeten Arbeitsverhältnis. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Neuberufungen, wobei generell eine



Befristung auf drei Jahre im Falle der Erstberufung gilt. In der Regel erfolgt dann eine Entfristung mit der Übernahme in ein Beamtenverhältnis auf Lebenszeit.

Das Präsidium hat trotz einer zwischenzeitlichen Unterauslastung des Fachbereichs Angewandte Informatik der Berufung einer neuen Professur für Medieninformatik zugestimmt, die bereits besetzt worden ist.

Die personelle Situation ist daher insgesamt als gut, die Lehre im geplanten Bachelorstudiengang als sichergestellt zu beurteilen.

Sächliche Ressourcen

Der Fachbereich Angewandte Informatik verfügt über acht Labore (Audio-/Videolabor, CAE-Labor, drei Software-Labore sowie ein Telekommunikations- und Wirtschaftsinformatik-Labor) mit moderner Hardwareausstattung. In diesen Laborbereichen sowie im Datenverarbeitungszentrum und der Bibliothek stehen den Studierenden ca. 110 PC-Arbeitsplätze zur Verfügung. Die Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen und Projekten soll in den Räumen des Fachbereichs und den Laboren möglich sein. Die Raumbelagung kann über das Internet verwaltet werden. Zusätzlich sollen die Studierenden Zugang zu einer multi-funktionalen Umgebung in Form von frei konfigurierbaren Clients, einer flexiblen Netzinfrastruktur und mehreren Servern für Spezialaufgaben haben. Die Labore sind in der Regel zwischen 7 und 23 Uhr geöffnet. In Hochbetriebszeiten ist jedoch auch eine flexible Nutzung möglich.

Die Laborausstattung ist daher insgesamt als sehr gut zu beurteilen. Den Laboren sind kompetente Laboringenieure fest zugeordnet. Diese kümmern sich augenscheinlich sehr engagiert um Ausstattung und Aktualisierung der Hard- und Software. Die Ingenieure sind auch bei den Lehrveranstaltungen präsent und stehen den Studierenden während der Nutzung der Labore für Fragen zur Verfügung. Für die Laboringenieure werden Fortbildungsmöglichkeiten angeboten. Die personelle Betreuung der Labore wird daher als sehr engagiert und kompetent eingeschätzt.

Über das Konjunkturprogramm Hessens (Heureka) sowie aus Mitteln des Bundes wurden der Hochschule insgesamt ca. 45,6 Millionen Euro für bauliche Maßnahmen zur Verfügung gestellt. Diese werden für Ausbau und Renovierung der Gebäude genutzt. Der Campus soll zu einem Gelände zusammenwachsen und möglichst autofrei werden. Eine neue Mensa ist ebenfalls in Planung. Der Fachbereich Angewandte Informatik erhält neue Räumlichkeiten und kann seine Labore ausbauen und modernisieren. Zusätzlich stehen 1,6 Millionen Euro für lehrnahe Investitionen (z. B. zur Anschaffung von Beamern, neuer Hardware, Ausbau der Lehre, etc.) zur Verfügung. Diese Maßnahmen sollen bis 2012/13 abgeschlossen sein. Die Hochschul- und Landesbibliothek Fulda bietet den Studierenden die Möglichkeit, eine elektronische Zeitschriftenbibliothek zu nutzen und E-Books auszuleihen. Insgesamt wird sich die geplante Verbesserung der baulichen Infrastruktur der Hochschule auch positiv auf den neu einzurichtenden Studiengang auswirken.

6. Berufsfeld- und Arbeitsmarktorientierung

Möglichkeiten für eine berufliche Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs werden in Multimedia-, Marketing-, Werbe- und PR-Agenturen, in Softwarehäusern insbesondere in der Software-Entwicklung, bei Verlagen, in den elektronischen Medien (Rundfunk und TV) sowie in DV-, PR- und Marketing-Abteilungen von Unternehmen gesehen. Hierbei sollen sie beispielsweise die Entwicklung von multimedialen Webshops, von Lernsoftware, von interaktiven, multimedialen Informations- und Schulungssystemen, die Erstellung von Medienprodukten oder E-Learning-Materialien oder die Softwareberatung und -schulung im Multimedia- und Internetbe-



reich übernehmen können. Außerdem soll die Möglichkeit bestehen, im Bereich des Wissensmanagement und der Projektleitung tätig zu werden.

Das Curriculum des Studiengangs wurde im Rahmen einer Arbeitsgruppe der Professoren verschiedener Fachrichtungen entwickelt. Bei den Praktika und Übungen zu den Lehrveranstaltungen sollen die Lehrenden darauf achten, dass die Studierenden mit aktuellen, in der Praxis zur Anwendung kommenden Techniken, Technologien und Konzepten vertraut gemacht werden. Der Kontakt der Lehrenden mit Vertretern der Wirtschaft während der Praxisphase und im Rahmen der Betreuung der Bachelorthesis soll eine direkte Rückmeldung zum Curriculum und dem Praxisbezug ermöglichen. Zwischen dem Fachbereich und der örtlichen IHK sowie der Gesellschaft der Informatik besteht laut Antrag ein enger Kontakt. Außerdem gibt es einen Absolventenverein des Fachbereichs, der jährlich Kolloquien veranstaltet. Dieser Kontakt soll auch dazu beitragen, die Lehre kontinuierlich zu verbessern und den Praxisbezug auszubauen. Hierzu werden regelmäßig Fragebogenaktionen durchgeführt. Daneben lässt die Hochschule Fulda zusammen mit den anderen hessischen Fachhochschulen regelmäßig Absolventenbefragung durch die HIS Hannover durchführen. Die Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluation sollen ebenfalls zur Weiterentwicklung des Studiengangs herangezogen werden. Des Weiteren ist die Einrichtung eines Praxisbeirats mit Firmenvertretern aus der Region geplant.

Bewertung

Die Bewertung der Konzeption der Berufsfeld- und Arbeitsmarktorientierung des Studiengangs Digitale Medien erfolgt auf dem vorliegenden Curriculum.

Durch die Eingliederung des Studiengangs „Digitale Medien“ im Fachbereich Informatik scheint der Schwerpunkt auf die Medieninformatik gesetzt zu sein. Darin wiederum ist eine deutliche Ausprägung im Bereich der Programmierung erkennbar, vor allem im Bereich der klassischen Datenbanken, Web-Applikationen und e-Learning. Der Bereich der Medienproduktion, d. h. die Erstellung von Grafik, Audio und Video, ist dagegen schwächer ausgeprägt, hier erhält der Studierende ein Basiswissen. Da die Anzahl der Grundlagenfächer für AV-Medien (beispielsweise Signalverarbeitung) im aktuellen Curriculum gering ausfällt, ist ein wissenschaftlich-technisches Arbeiten der Absolventinnen und Absolventen im Bereich Audio und Video als eher unwahrscheinlich zu bewerten (*Auflage 2*).

Die Studierenden werden nach einem erfolgreichen Studium wahrscheinlich einen Arbeitsplatz in einem Unternehmen im Bereich der Online-Medien, Web-Applikationen sowie im e-Learning-Bereich finden und dafür ein gutes Wissen mitbringen. Für die Arbeit in der Medienproduktion müsste allerdings eine weitergehende Qualifizierung angestrebt werden.

Hinweis

Abseits der Bewertung soll darauf hingewiesen werden, dass ein Studiengang mit einer Vertiefung auf dem Gebiet der Medieninformatik viele Chancen auf Inhalte bietet, die im aktuellen Curriculum scheinbar weniger stark vertreten sind. An dieser Stelle seien die Vorschläge über Inhalte in der Medieninformatik als reine Anregung verstanden, in denen aktuell ebenfalls ein großer Bedarf auf dem Arbeitsmarkt auszumachen ist:

- Software-Programmierung mit Hardwarebeschleunigung zur Bild- und Tonbearbeitung (z. B. Software mit Hardwareunterstützung von Grafikkarten oder speziellen Video- und Audio-Boards);
- Programmierung von webgestützten Audio- und Video-Datenbanken (z. B. Online Redaktionssysteme und Community-Plattformen wie YouTube);

- Programmierung für AV-Aufnahme-Hardware, denn proprietäre Systeme werden durch IT-Systeme abgelöst (z. B. RED-Kamera, Panasonic P2, Sony EX);
- Programmierung von bild- und tonverarbeitenden Plug-Ins für bestehende Programme (z. B. für Photoshop, After Effects, Final Cut Pro, AVID, Maya);
- Programmierung von bild- und tonauswertender Software: Erkennung von Objekten und Mustern (z. B. für Mediendatenbanken, Überwachungssysteme, Satellitenbilder);
- Programmierung im Bereich der AV-Medienübertragung (Live-Streaming).

7. Qualitätssicherung

An allen Fachbereichen wurde zur Qualitätssicherung der Lehre im Jahr 2005 ein Evaluationsystem implementiert, das Lehrevaluationen, Absolventenbefragungen, Programmakkreditierungen und die Beteiligung an ENWISS, CHE-Rankings und HIS-Studien umfasst. Alle zwei Jahre wird ein hochschulweiter Evaluationsbericht erstellt, in dem die Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluationen und die daraus abgeleiteten Maßnahmen dargestellt werden. Auf Hochschulebene ist ein QM-Lenkungsteam für die Durchführung der Maßnahmen verantwortlich, dem die derzeitige Vizepräsidentin, der Kanzler und der Personalratsvorsitzende angehören. Das QM-Projekt wird wissenschaftlich vom Zentrum für Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung der Universität Mainz (ZQ) begleitet. Das Qualitätsmanagementsystem der Hochschule ist am EFQM-Modell angelehnt, prozessorientiert an der DIN EN ISO 9000ff ausgerichtet und umfasst einen strategischen und einen operativen Regelkreis. Die Ergebnisse der Qualitätssicherung fließen in Zielvereinbarungen des Fachbereichs mit der Hochschulleitung ein. Statistische Daten werden zentral ermittelt. Absolventenbefragungen werden auf Fachbereichs- sowie auf Hochschulebene durchgeführt.

Die Lehrveranstaltungsevaluation wird durch den Evaluationsbeauftragten des Fachbereichs organisiert. Sie findet auf Basis des elektronischen System2Teach statt. Jeder Professor und jede Professorin evaluiert pro Semester mindestens eine Lehrveranstaltung. Hierbei wird auch der Arbeitsaufwand der Studierenden abgefragt. Die Ergebnisse sollen mit den Studierenden besprochen und die Lehrenden erstellen eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse für das Dekanat, in der insbesondere die Kritik der Studierenden ausgewertet werden soll.

Die Lehrenden sind in einen operativen Regelkreis eingebunden und sollen eigeninitiativ die Qualität ihrer Lehrveranstaltung sicherstellen. Dies wird durch die Lehrenden sehr unterschiedlich, teilweise anscheinend auch unzureichend, gehandhabt. Der Rhythmus der Lehrveranstaltungsevaluationen ist momentan von der Anzahl der Lehrveranstaltungen jedes einzelnen Lehrenden abhängig. Da die Lehrenden nur eine Veranstaltung pro Semester evaluieren müssen, kann es ggf. geschehen, dass einzelne Lehrveranstaltungen nur sehr selten, manche auch jahrelang nicht evaluiert werden. Die Evaluation sollte daher vom Turnus der Lehrveranstaltung abhängig sein und entweder jedes oder jedes zweite Mal während der Durchführung der Veranstaltung stattfinden. Die Ergebnisse sollten außerdem mit den Studierenden reflektiert werden, um über die direkte Rückkopplung die Akzeptanz gegenüber dem QM-Instrument der Evaluation zu erhöhen (*Empfehlung*). Das fördert erfahrungsgemäß langfristig bessere, konstruktivere Ergebnisse. Die Ergebnisse werden nach Aussagen der Verantwortlichen und Lehrenden mit den Studierenden besprochen. Letztere zeichneten bei der Begehung aber ein anderes Bild der Lage. Die Reflektion schien nicht flächendeckend zu erfolgen, Änderungen für die Studierenden nicht erkennbar, Auswirkungen nicht nachvollziehbar zu sein. Die Auswertung wird daher insgesamt als noch nicht



in vollem Maße zufriedenstellend bewertet. Die Lehrenden und Verantwortlichen haben allerdings den Willen bekundet, dass dies verbessert werden soll und sich kritisch gegenüber Kollegen geäußert, die sich auf diesem Gebiet nicht engagieren. Ergebnisse der Bemühungen können allerdings erst während der Durchführung des Studiengangs, spätestens bei der Reakkreditierung durch externe Gutachter festgestellt werden.

Die Weiterbildung der Lehrenden ist im Rahmen der einwöchigen hochschuldidaktischen Veranstaltungsreihe „Einstieg in die Lehre“ für alle neu berufenen Professorinnen und Professoren möglich. Die Hochschule Fulda ist außerdem am Weiterbildungsprogramm der hessischen Hochschulen beteiligt.

8. Zusammenfassende Bewertung

Der geplante Bachelorstudiengang Digitale Medien stellt eine sinnvolle Erweiterung des bestehenden Lehrangebots des Fachbereichs Angewandte Informatik an der Hochschule Fulda dar und stärkt dort vor allem das Gebiet der Medieninformatik. Das Curriculum entspricht dem Bachelor Typ 2 der Empfehlungen der Gesellschaft für Informatik. Der Studiengang erfüllt nach Meinung der Gutachtergruppe insgesamt die Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse sowie die Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen. Dringender Überarbeitungsbedarf besteht beim Modulhandbuch. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf die Erweiterung der verpflichtenden Grundlagen, auf die Abstimmung der Lehrinhalte einzelner Veranstaltungen mit den notwendigen Voraussetzungen sowie auf eine generell sorgfältigere Dokumentation.